

Grundsatzpapier zur Bildungsarbeit der Weltläden

I Präambel

Bildungsarbeit der Weltläden versteht sich als **Allgemeinbildung**. Sie orientiert sich an den Konzepten des **Globalen Lernens** und der **Bildung für Nachhaltige Entwicklung**. Sie ist der **Konvention der Weltläden** und dem **Beutelsbacher Konsens** verpflichtet.

Weltladenarbeit wird von den drei „Säulen“ getragen: Bildungsarbeit, Verkauf von fair gehandelten Produkten und politische Kampagnenarbeit.

Bildungsarbeit im Weltladen nutzt die Möglichkeiten, die ein Weltladen neben den räumlichen Gegebenheiten mit seinen spezifischen Produkten bietet. Im Fairen Handel sind die Hintergrundinformationen zu den Produzierenden und den Produktionsbedingungen verfügbar und bieten sich für eine anschauliche Vermittlung globaler Zusammenhänge an. Entwicklungspolitische Bildungsarbeit zielt jedoch nie auf die Verkaufsförderung, sondern auf ergebnisoffene Bildungsprozesse, die für Lernende bedeutsam sind.

II Leitbild

Entwicklungspolitische Informations- und Bildungsarbeit ist ein zentrales Instrument zivilgesellschaftlicher Organisationen und Initiativen. Weltläden tragen damit zur Erfüllung der gesamtgesellschaftlichen Aufgaben bei der Umsetzung der Sustainable Development Goals (SDGs) bei. Sie arbeitet damit für eine sozial-ökologische Transformation der Gesellschaft. **Bildungsarbeit der Weltläden** zielt auf drei Grundfähigkeiten ab: Fähigkeit zur Selbstbestimmung, zur Mitbestimmung und zur Solidarität.

Bildungsarbeit der Weltläden orientiert sich an den Konzepten des **Globalen Lernens** und der **Bildung für nachhaltige Entwicklung**. Nachhaltige Entwicklung ist gekennzeichnet durch das Streben nach Gerechtigkeit, innerhalb und zwischen den Generationen, zwischen den Geschlechtern und im Nord-Süd-Gefälle der Welt. In diesem Orientierungsrahmen werden vier Dimensionen unterschieden:

- die ökonomische mit dem Ziel wirtschaftlicher Leistungsfähigkeit
- die gesellschaftliche mit dem Ziel sozialer Integration
- die ökologische mit dem Ziel der Verträglichkeit für die Umwelt
- die politische mit dem Ziel demokratischer Politikgestaltung durch die Zivilgesellschaft

„**Nachhaltige Entwicklung** ist eine Entwicklung, die die Lebensqualität der gegenwärtigen Generation sichert und gleichzeitig zukünftigen Generationen die Wahlmöglichkeit zur Gestaltung ihres Lebens erhält.“ (Brundtland-Kommission 1987)

„Eine **Bildung für nachhaltige Entwicklung** muss daher an den derzeitigen Lebensstilen der Gesellschaft anknüpfen. Themen wie Klimawandel, Umgang mit Ressourcen oder Energiefragen sind genauso relevant wie die Frage nach einer inter- und intra-generationellen Gerechtigkeit. (...) Deshalb geht es nicht in erster Linie darum, die damit verbundenen Themenbereiche nur auf der Wissensebene zu vermitteln. Das Ziel der Bildung für nachhaltige Entwicklung ist es, dem Einzelnen Fähigkeiten mit auf den Weg zu geben, die es ihm ermöglichen, aktiv und eigenverantwortlich die Zukunft mit zu gestalten. In diesem Zusammenhang spielen ebenso emotionale wie auch handlungsbezogene Komponenten der Bildung eine entscheidende Rolle.“ (Weltdekade der Vereinten Nationen 2005-2014)

„**Globales Lernen** zielt auf die Ausbildung individueller und kollektiver Handlungskompetenz im Zeichen weltweiter Solidarität. Es fördert die Achtung vor anderen Kulturen, Lebensweisen und Weltansichten, beleuchtet die Voraussetzungen der eigenen Positionen und befähigt dazu, für gemeinsame Probleme zukunftsfähige Lösungen zu finden.“ (VENRO)

Der **Beutelsbacher Konsens** legt die Grundsätze für die (politische) Bildung fest. Anerkannte Bildungsträger müssen alle drei Prinzipien anerkennen, um förderungsfähig zu sein. Gemäß dem **Überwältigungsverbot** (auch: Indoktrinationsverbot) dürfen Lehrende Schüler*innen nicht ihre Meinung aufzwingen, sondern sollen sie in die Lage versetzen, sich mit Hilfe des Unterrichts eine eigene Meinung zu bilden. Das Gebot der **Kontroversität** (auch: Gegensätzlichkeit) zielt darauf ab, den Lernenden freie Meinungsbildung zu ermöglichen. Lehrende müssen Themen kontrovers darstellen und diskutieren können, wenn diese in der Wissenschaft oder Politik kontrovers erscheinen. Meinung, politische und theoretische Standpunkte der Lehrenden sind dabei für den Unterricht unerheblich. Sie dürfen nicht zur Überwältigung der Schüler eingesetzt werden. Dabei handelt es sich allerdings nicht um ein Neutralitätsgebot für die Lehrkraft. Das Prinzip „**Schüler*innenorientierung**“ soll die Lernenden in die Lage versetzen, die politische Situation der Gesellschaft und ihre eigenen Positionen zu analysieren. Sie sollen sich aktiv am politischen Prozess beteiligen können und versuchen, die vorgefundene politische Lage im Sinne ihrer Interessen zu beeinflussen.

Im Unterschied zu früheren Formen entwicklungsbezogener Bildungsarbeit zeichnen sich die Konzepte heute dadurch aus, dass Entwicklung nicht nur als Entwicklung in den Ländern des Südens verstanden wird, sondern sich auf weltgesellschaftliche Strukturen bezieht. Das führt weg von eurozentrischen Vorstellungen und einseitigem Entwicklungshilfedenken.

Bilder von Menschen und Ländern herrschen und reproduzieren oft – auch unbewusst – Klischees und Voreinstellungen. Das Wort Entwicklung regt zu den Fragen an: „Wer will oder soll sich entwickeln?“ und „In welcher Hinsicht braucht ein Land Entwicklung?“ In mancher Hinsicht, sind auch die Länder des Globalen Nordens entwicklungsbedürftig, zum Beispiel in Bezug auf den Klimawandel, auf die größer werdende Schere zwischen Arm und Reich oder den extremen Materialismus.

Diese Sicht auf Fragen des Zusammenlebens, des Wirtschaftens und des Handelns, sowie des Erhalts der Umwelt in Süd und Nord eröffnet die Perspektive auf die Komplexität in der globalisierten Welt. Soziale, ökonomische, ökologische, kulturelle und politische Faktoren sind in hohem Maß weltweit voneinander abhängig. Eindimensionales Ursache-Wirkung-Denken greift zu kurz. Folgerichtig geht es nicht darum, das Richtige zu lehren, sondern Lernende dazu zu befähigen, eigenverantwortlich und kontextbezogen zu handeln.

Bildungsarbeit ist der Konvention der Weltläden verpflichtet.

Nach der Konvention der Weltläden ist Informations- und Bildungsarbeit ein unverzichtbares Kriterium des Fairen Handels. Besonders in Zeiten, da sich der Faire Handel auf Supermarktketten ausgedehnt hat, ist die Besinnung auf den ursprünglichen Inhalt des Begriffs Fairer Handel wichtig. Dabei geht es zunächst um **Informationen** über Produkte, Produzent*innen, Herkunftsländer und Handelswege. Entwicklungsbezogene **Bildungsarbeit** greift diese Informationen auf und bietet vielfältige Lernmöglichkeiten und Handlungsalternativen. Damit ist sie mehr als Informationsarbeit oder Schulung.

Die Professionalisierung der Weltläden soll in allen drei Säulen - Verkauf, Bildung und politische Kampagnenarbeit - vorangebracht werden. Gerade das Zusammenspiel dieser Bereiche ist ein besonders wichtiges Alleinstellungsmerkmal der Weltläden. Die jeweiligen Zielsetzungen ergänzen und stärken sich gegenseitig. Diese enge Verzahnung unterschiedlicher Zielsetzungen ist eine Stärke der Weltläden und eröffnet in der Bildungsarbeit vielfältige Lernfelder.

III Ziele und Inhalt der Bildungsarbeit der Weltläden

Weltläden teilen ein Bildungsverständnis, wonach Lernende grundsätzlich eigenverantwortliche Subjekte ihrer Lernprozesse sind. Damit sie sich in einer komplexer werdenden Weltgesellschaft orientieren und verantwortlich handeln können, zielt auch die Bildungsarbeit auf den Erwerb von Kompetenzen in den drei Bereichen: Erkennen, Bewerten, Handeln (Bildungsplan der KMK, 2016).

A) Erkennen

- sich informieren – Wissen aufbauen
- die eigenen Gefühle erkennen
- Vielfalt und Vernetzung erkennen
- komplexe Strukturen analysieren
- individuelle und gesellschaftliche Handlungsebenen unterscheiden
- vorausschauend denken

B) Bewerten

- reflektieren eigener Leitbilder ...
- ... und die anderer Menschen
- die eigenen Gefühle reflektieren
- neue Perspektiven einnehmen
- Empathie empfinden und zeigen
- Komplexität und Widersprüche aushalten
- Vorurteile und Klischees erkennen
- zu eigenständigen Bewertungen kommen

C) Handeln und Gestalten

- Mitverantwortung erkennen
- Solidarität zeigen
- selbständig und gemeinsam mit anderen planen und handeln
- sich und andere motivieren
- Konflikte aushalten und austragen
- eigene Meinungen vertreten
- den eigenen Handlungsspielraum realistisch einschätzen
- spezielle Fachkompetenzen erwerben

Diese Ziele stecken einen Rahmen ab, in dem Bildungsarbeit auf unterschiedlichen Ebenen anzusiedeln ist.

Die Themen, an denen die oben genannten Fähigkeiten geübt werden können, sind in erster Linie der Faire Handel und seine Begründungszusammenhänge. Aber auch epochaltypische Themen, wie Armutsbekämpfung, Bevölkerungsentwicklung, biologische Vielfalt, Ernährung, Frieden, Gerechtigkeit, Gesundheit, Globalisierung, Kolonialzeit, Migration, Konsum und Lebensstile, Kulturelle Vielfalt, Menschenrechte, Migration, Religion, Rohstoffe, Umweltschutz, Klimawandel, Unternehmensverantwortung, politisches Engagement, Ehrenamt, Werte und Ethik, Weltwirtschaft und Handelsregeln u.v.a. können berührt werden.

Der Paradigmenwechsel von der Wissensvermittlung zum Kompetenzerwerb macht eine veränderte Rolle der Bildungsaktiven erforderlich. Lehrende sollen sich daher nicht nur als Wissensvermittelnde verstehen oder gar Meinungen und Weltanschauungen transportieren, sondern sollten eher als Lernbegleitende und Informanten agieren. Natürlich spielt die Persönlichkeit der Bildungsaktiven, ihr Engagement, ihre Begeisterung und ihr Spaß am miteinander und gemeinsamen Denken, auch als Vorbild, eine große Rolle. Je klarer sich der*die Bildungsaktive über die eigenen Meinungen und Erfahrungen bewusst ist und je weltoffener auch andere Perspektiven einbezogen werden, desto wirksamer sind die Veranstaltungen.

Die Bildungsaktiven haben auch die Aufgabe, ihre Kompetenz in Ambiguität/ zum Aushalten von Widersprüchen und gegenteiligen Interessen bzw. Meinungen zu schulen. Öffentlich kontrovers diskutierte Themen müssen auch in der Bildungsarbeit als kontrovers dargestellt werden.

In diesem Zusammenhang muss noch einmal betont werden, dass es nicht Ziel einer Bildungsveranstaltung sein darf, den Umsatz im Weltladen zu erhöhen. Es sollte bei einem Weltladenbesuch immer vorher mit der Lehrkraft abgesprochen werden, ob die Schüler*innen einkaufen *dürfen*. Wenn ja, dann sollte dieses stets nach dem offiziellen Ende der Veranstaltung stattfinden.

IV Methoden

Der Weltladen bietet auch – ohne intendierte Bildungsarbeit – beim Einkaufen und Mitarbeiten **offene und wenig strukturierte Lernsituationen**. Dagegen verstehen wir entwicklungsbezogene Bildungsarbeit im Weltladen als geplantes Angebot, also ein **intentionales Vorhaben** für und mit Kindern, Jugendlichen und Erwachsenen:

Erkundungsgänge durch den Laden, Einführungsveranstaltungen in den Fairen Handel und andere thematische Einheiten mit Gruppen aus Schulen oder Kirchengemeinden u.ä.

Konkreter und intensiver kann die thematische Auseinandersetzung **durch produkt- und projektorientierte Vorhaben** werden (z.B. eine Projektwoche zum Thema Schokolade oder eine Veranstaltungsreihe zu öko-fairer Kleidung, eine Themenwoche im Weltladen zu Kinderrechten oder Gendergerechtigkeit mit Vorträgen, Workshops, entsprechender Schaufenstergestaltung, usw.).

Die **aktive Mitarbeit im Laden** z.B. als Praktikant*in oder Freiwillige*r bietet darüber hinaus ein weiteres Lernpotenzial der Weltläden, für Schüler*innen und Erwachsene. Dabei kann den Lernenden z.B. in einer Schüler*innenfirma in überschaubarem Umfang auch Verantwortung übertragen werden. Können Jugendliche mitgestalten, hat das vielleicht sogar den Effekt, dass jüngere Zielgruppen angesprochen werden.

Grundsätzlich soll die Selbsttätigkeit der Teilnehmenden angeregt werden. Dazu braucht es

- Methodenvielfalt
- Perspektivenwechsel
- eine gestaltete Lernumgebung, für die der Weltladen ein idealer Ort ist
- Medien, die das Ferne nahe bringen

- Lernen mit allen Sinnen
- Wecken von Neugier und Freude, um sich mit der kulturellen und politischen Kreativität der Menschen in anderen Regionen der Welt auseinanderzusetzen (statt einseitiger Betonung von Defiziten)

Neben Informationen durch die Bildungsaktiven können **Methoden** wie Stationenarbeit, Rollenspiele, Gruppenarbeiten, Arbeit an Texten/Bildern/Plakaten, Interviews und Internet-Recherchen angewendet werden. Medien wie Filme, Videoclips, digitale (Audio-)Präsentationen u.v.a. können eingesetzt werden.

Grundsätzlich sollten Besuche im Weltladen und Veranstaltungen, die Bildungsaktive anbieten, in den schulischen (Fach-)Unterricht eingebunden werden. Daher müssen vor- und hinterher ggf. konkrete Absprachen zur Einbindung, Vor- und Nachbereitung stattfinden.

Bildungsarbeit in diesem Kontext kann auch **außerhalb des Weltladens**, nicht nur in Kitas und Schulen, sondern auch in anderen Einrichtungen, wie Jugendzentren, Volkshochschulen oder Familien- und Naturschutzzentren stattfinden. Durch diese Öffnung nach außen erreicht die Bildungsarbeit des Weltladens eine größere Reichweite und Öffentlichkeit, z.B. durch die Ankündigung des Angebots in den Programmheften. Auch können besonders kleinere Weltläden von der besseren Raumausstattung in den Lernorten profitieren.

Eine weitere Möglichkeit, neue Zielgruppen zu erreichen, ist das „casual learning“ (informelles Lernen). Durch kreative und interaktive Materialien und Methoden an (ungewöhnlichen) öffentlichen Orten (z.B. in Museen, an Haltestellen oder Stadtfesten) können Themen des Globalen Lernens Aufmerksamkeit erreichen und zumindest erste Denkanstöße und Handlungsimpulse geben. Beispielsweise können durch eine T-Shirt-Ausstellung im Waschsalon wartende Kund*innen niedrigschwellig auf Hintergründe der Textilproduktion hingewiesen werden.

Je nach regionalen Gegebenheiten sollte sich die Bildungsarbeit gesellschaftlichen Gruppen und **Vernetzungen** öffnen und dabei auch aktuelle Strömungen berücksichtigen (z.B. Unverpackt-Läden, Fridays for Future). Besonders im Bereich der Bildung für nachhaltige Entwicklung ergeben sich hier zahlreiche Anknüpfungspunkte.